Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 41

Artikel: „Ist das nicht Unfug?“
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500853

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nebis wochenschau

An der Kamera: Röbi, wäss, bi u. a.

Bundeshaus

Wie noch selten zuvor, bedient sich der Bundesrat, allen voran Bundespräsident Wahlen, des Beromünster-Mikrophons, um zum Volk zu sprechen. – Wir freuen uns über den Radio-aktiv gewordenen Bundesrat!

Interlaken

Ein amerikanisches Ehepaar erhielt den «Goldenen Schlüssel» von Interlaken. Das Ehepaar hatte seit 1924 zweiunddreißig Mal seine Ferien in Interlaken verbracht. Sehr erfreulich, diese Treue – aber macht man sich einen Begriff von den Heerscharen geschnitzter Bären, welche die amerikanische Behausung dieser Leute bevölkern müssen?

Musik

Der Präsident der amerikanischen Kunststiftung sucht die Wagner-Manuskripte, die in Hitlers Besitz waren. Ein Nazi hatte bekanntgegeben, die Handschriften seien in der Nähe von Salzburg in Felsen versteckt worden. In Salzburg hat man aber nachgeschaut und herausgefunden, daß dort nichts weiter als die Millionen Schillinge für das neue Festspielhaus verlocht wurden.

USA

Die republikanische Parteiführung ließ eine anklägerische Statistik erscheinen, nach welcher Präsident Kennedy nur zwei von drei Tagen in Washington verbringe, da er als Wassersportler keinen Augenblick versäume, um auf seiner Jacht herumzukreuzen. – Solange Kennedy auf seiner Jacht keinen Minigolfplatz einrichtet, dürfte kein Anlaß zu Besorgnis sein.

VAR

Die für die Ewigkeit geschaffene Vereinigte Arabische Republik beginnt schon nach der Ewigkeit von drei Jahren auseinander zu bröckeln. Diktator Nasser, der mit Schnauz und «Mein Kampf» seinem Vorbild Hitler nacheiferte, hat das Tausendjährige Reich mit 997 Jahren unterboten.

NEBI-TELEGRAMME

Syrien wieder selbständiger Staat. VAR war.

▪

Sowjetische Bergler taufen kirgisischen Berg auf Nehrus Namen. Muß ein Berg sein, auf dem eine Wetterfahne steht.

▪

Neubau der Deutschen Oper Berlin mit «Don Giovanni» eingeweiht. Sehr passend. Im «Don Giovanni» fährt Unhold mit Spitzbart zur Hölle ....

▪

In Kuba 107 000 «Nachbarschaftskomitees» zur Denunzierung von Regimegegnern. Fidel muß ab und zu mit Adolf und Joseph Tischchen rücken. Dä

England

Das Personal der königlichen Paläste ist in Gewerkschaften organisiert, die in seinem Auftrag Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen führen. – Das Gerücht, Mister Armstrong-Jones habe sich als Gewerkschaftssekretär zur Verfügung gestellt, soll nicht den Tatsachen entsprechen.

Berlin

Am Bau der «roten Mauer» haben sich auch Aerzte, Philologen, Staatswissenschafter, Juristen und Journalisten beteiligt, die als Mitglieder der ostdeutschen Kampfgruppe in einem Blitzkurs zu Maurern ausgebildet worden waren. Besonders für die Staatswissenschafter dürfte es sich bei dieser Arbeit um einen besonders aufschlußreichen Anschauungsunterricht gehandelt haben.

Belgien

Der frühere belgische Regent, Prinz Charles, der «Widerstands-Prinz», hat auf sein vier Millionen belgische Franken betragendes Jahrgeld verzichtet, mit der Begründung, er übe keine Tätigkeit mehr aus. – Weniger noble Prinzen bestehen auf ihrem Jahrgeld, weil sie keine Tätigkeit mehr ausüben!

Oesterreich

Zur Stimulierung des Eishockeysportes in Oesterreich führte man eine sogenannte Super-Liga ein. In den Mannschaften, die dieser Liga angehören, können beliebig viele Ausländer spielen. Die österreichischen Klubs engagieren nun fleißig kanadische Klassespieler. Man fragt sich allerdings, was bei den Kämpfen von Kanadiern gegen Kanadier stimuliert wird – der Eishockeysport oder das Studium der englischen Sprache unter dem österreichischen Aerzte- und Pflegerpersonal?

Kreml

Der Chef für Atombombenexplosions-Experimente: «Genosse Nikita, glaubst du, daß Kennedy die Detonationen unserer letzten Versuchsserie gehört hat?»

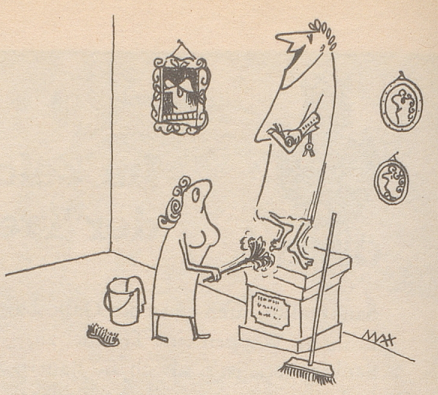
Chruschtschow: «Sicher! Aber wir müssen weitermachen, denn Mao, so schwerhörig er ist, muß sie noch zu hören bekommen!»

Nautik

Wie der Generalstab der amerikanischen Marine bekanntgab, hat die US-Marine mit dem schweizerischen Taucher Hannes Keller, dem Erfinder einer neuen Tauchmethode, einen Vertrag abgeschlossen. – Der erste Seelord der schweizerischen Marine bedauert es außerordentlich, daß ihm die US-Marine zuvorgekommen ist.

Ghana

Präsident Nkrumah hat sechs Minister seiner Regierung entlassen, weil sie sich bereichert hätten und über ihre Verhältnisse gelebt, was sich für Mitglieder einer Regierung, die sich in zunehmendem Maße von sozialistischen Idealen leiten lasse, nicht schicke. – Um eine Rede vor der UNO zu halten, flog Nkrumah mit 70 Begleitern nach New York, wo er sich mit seinen Begleitern im Waldorf-Hotel einmietete, dessen soziale Preise weltbekannt sind ...



Nach dem Trachten-Fest

Da die Basler nichts, auch sich selber nicht allzu ernst nehmen, wie hätten sie das Eidgenössische Trachten-Fest anders als augenzwinkernd in Szene setzen sollen?

Im Stadtzentrum konnte man in Schaufenstern große Plakate sehen:

moderne schweizer männer
TRACHTEN
FEST danach
unser werkzeug zu verwenden

▪

Da der Staat eine runde Defizitgarantie übernommen hatte, verzichteten die Bebbi sogar auf ihr berühmtes Klima und bestellten für die zwei Tage herrlichsten Spätsommersonnenschein.

▪

Ein Reporter zählte 200 000 Zuschauer. Wahrscheinlich waren es 100 000 beim Nacht-Umzug und 100 000 am nachmittäglichen Trachten-Umzug. Das macht je nach Adam Riese wirklich genau 200 000.

▪

Einer davon vermißte im Nacht-Umzug, der zwei Stunden lang unter dem Motto «Licht und Feuer im Volksbrauch» ungefähr alles vorbeiführte, was brennt und leuchtet im Schweizerland, den Böögg vom Sechseläuten. Aber der soll ja, wenn man Basler Zeugen glauben darf, oft auch in Zürich nicht brennen wollen ... Boris

«Ist das nicht ein Unfug?»

Unter diesem Titel wurde im Nebi Nr. 39 ein «Beliebtheitstest» glossiert, welcher in einer schweizerischen «Taschenzeitschrift für die Jungen» veröffentlicht worden war. Die Redaktion dieser übrigens ausgezeichneten Jugendzeitschrift «Kontakt» schreibt uns dazu folgendes:

Erstens haben nicht wir den Test veranstaltet, sondern ein Basler Pfarrer im Religionsunterricht, um nachher die Grundsatzlosigkeit der Antipathien bloßstellen zu können. Zweitens erschien bei uns der Artikel (verfaßt von einem Theologiestudenten, welcher diesen Pfarrer kennt) im Zusammenhang einer Nummer, die für ein besseres Verhältnis zwischen den Konfessionen werben wollte. Und drittens nimmt unser Beitrag deutlich Stellung, wendet sich gegen solche Vorurteile, und schließt mit dem Satz: «Wenn wir doch einmal unsere Vorurteile und gedankenlosen Anmaßungen in den Schrank stellten und daran dächten, daß wir nicht nur uns lieben sollen, sondern auch den Nächsten, der anders ist als wir!» — Bitte, ist das Unfug?

Dazu kann der Nebelspalter nur sagen: Nein, Ihr sympathischen Jungen vom «Kontakt», das ist kein Unfug! Das ist eine erfreuliche Kampfansage gegen Fehl- und Vorurteile. Wir freuen uns an Eurer vorbildlichen Einstellung zum Mitmenschen.